

**1** Boswil und Bünzen gemeinsam unterwegs **5** Künstlerhaus Boswil – Bauen für die Zukunft  
**6** Informatik an der Schule **7** Jahreskonzert der Musikschule Boswil in der alten Kirche **9** mCheck der Musikschule **10** Vorstellung Céline Karch und Sandro Corbat **11** Endloser Applaus **12** Zu Besuch im Opernhaus **13** Der 1. April 2016 **14** Der Spielplatz im Kindergarten **16** Spielplatzinterviews  
**17** Bericht Projektwoche **18** Projektwoche Recycling **20** Nur gechillt an der alten Schule?

## Boswil und Bünzen gemeinsam unterwegs

Die neue SBB-Überführung, der behindertengerechte Zugang zu den Perrons, die Personenunterführung sowie die Kreisel waren mehr als Grund genug, ein rauschendes Fest zu feiern. Die Bevölkerung von Boswil und Bünzen genoss während 3 Tagen Kulturelles, Kulinarisches und die Zusammengehörigkeit.



Die acht Festbeizen erzielten bereits am ersten Abend Rekordumsätze, welche während des gesamten Festes anhielten

### Landstatthalter Attiger war des Lobes voll

OK-Präsident Othmar Huber eröffnete am Freitagabend das 3-tägige Fest. Geladene Gäste seitens Kanton, Bauunternehmung, Politik, Behörden, Wirtschaft, Sponsoren und Gönner stiessen auf die gelungenen Bauwerke an. Landstatthalter Stephan Attiger lobte das Gemeinschaftswerk in seiner Rede und meinte, «dies ist ganz im Sinne unserer kantonalen Verkehrsstrategie». Diese will mit zuverlässigen Strassen und guten Verbindungen für den Fuss- und Radverkehr das Leben entlang der Strassen sicherer und attraktiver machen. Die Musikgesellschaft Boswil untermalte die Eröffnungsfeier mit ihrem fröhlichen Spiel und Philipp Galizia unterhielt die Gäste in bekannter Manier.

Gemeindeammann Michael Weber und Frau Gemeindeammann Marlise Müller-Dietrich äusserten sich sehr positiv über die neuen Bauwerke und lobten die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. Als Überraschung überreichte Marlise Müller dem eisenbahnbegeisterten Boswiler Amtskollegen eine blaue Original-Beschriftungstafel des Bahnhofes «Boswil-Bünzen».

Ein erster Höhepunkt war der Auftritt der erfolgreichen Mundart-Sängerin Sina & Band. Mit ihrer sympathischen und mitreissenden Art sang sie sich in die Herzen der Zuhörer und natürlich fehlte bei der Zugabe «Der Sohn des Pfarrers» nicht.

azTon rockte zu späterer Stunde im vollen Event-Zelt. Das Publikum bewegte sich im Rhythmus des coolen Rock.



Ein Geschenk für den «Bosmeler» Gemeindeammann Michael Weber



Gut besuchter «Bosmeler Märt» mit musikalischer Unterhaltung

### «Bosmeler Märt» lockte viele Besucher an

Schon zu früher Stunde herrschte ein reges Kommen und Gehen. Über 40 Aussteller hielten auf dem «Bosmeler Märt» ihre Waren feil. Ein leichter Regen liess die Marktbetreiber auf besseres Wetter hoffen, während das gelungene Spiel der Blaskapelle Holzacker die Besucherinnen und Besucher bei bester Laune hielt. Nachmittags hatte die Sonne schliesslich ein Einsehen. Die Festbesucher schlenderten durch den bunten Markt und liessen sich gerne auf einen Schwatz mit Marktfahrern und Bekannten ein. Die junge Band «The Rabbits» untermalte das Markttreiben mit stimmiger Musik.

### Festmeile mit Ambiente

Die acht Festbeizen erzielten bereits am ersten Abend Rekordumsätze, welche während des gesamten Festes anhielten. Das vielfältige Angebot liess kulinarisch keine Wünsche offen. Die Dorfvereine haben sich ausgezeichnet präsentiert und trugen viel zum gemütlichen Ambiente bei.

### Unteregger witzelte über Bünzen bei Boswil

Fabian Unteregger, der erfolgreiche Schweizer Parodist und Komiker musste sich im wahrsten Sinne des Wortes Gehör verschaffen. Begleitet von Blitz und Donner startete er seinen Auftritt. Ein richtiges Sommergewitter ergoss sich über das vollbesetzte Festzelt. Mit dem Programm «Doktorspiele» hatte er sein Publikum schnell in der Tasche und sparte nicht mit Seitenhieben auf Boswil und Bünzen, was von den Anwesenden mit viel Humor und Applaus aufgenommen wurde.

### Gemeinsamkeiten pflegen

Es ist eine schöne Tradition, an einem grossen Fest gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern; dies taten auch Boswil und Bünzen. Pastoralassistentin Ursula Kloth und Pfarrerin Bettina Lukoschus stimmten mit eindrucklichen und humorvollen Worten auf den Sonntag ein. Sie forderten die Gottesdienst-Besucher auf, die Gemeinsamkeiten von Boswil und Bünzen weiterhin zu pflegen. Unter der Leitung von Claudia Stutz begleiteten die jungen Musikantinnen und Musikanten des Akkordeon-Ensembles den feierlichen Gottesdienst. Einen fulminanten Schlusspunkt legten die 6 Herren der Wynavalley Oldtime Jazzband vor. Sie begeisterten ihre Zuhörer und liessen so das Bruggefäscht mit einem letzten Höhepunkt ausklingen.



Schöne Tradition: der ökumenische Gottesdienst mit Pfarrerin Bettina Lukoschus (links) und Pastoralassistentin Ursula Kloth

### Herzlichen Dank

Die Gemeinderäte von Boswil und Bünzen danken allen herzlich, die dieses Fest ermöglicht haben, sei es durch Sponsorenbeiträge, Inserate im Festführer, kulinarische Höhepunkte, buntes Markttreiben, Auf- und Abbau, Speakerdurchsagen und vielem mehr. Besonderer Dank gilt dem 13-köpfigen OK, welches das Fest unter der Leitung von Othmar Huber innert 18 Monaten bis ins Detail geplant und umgesetzt hat.

Boswil und Bünzen waren, getreu dem Bruggefäscht-Motto, «gemeinsam unterwegs». Dieses erfolgreiche Miteinander wird es hoffentlich auch in Zukunft geben.

**Autorin:** Liliane Kappeler  
**Fotos:** Manfred Meier-Burgener



Trotz Sommergewitter herrschte in den Fest-Beizen eine angenehme Stimmung



Mundartsängerin Sina & Band begeisterte viele Herzen

## Bauen für die Zukunft

Das Künstlerhaus Boswil braucht Raum für eine erfolgreiche Zukunft! Mit einem zukunftsgerichtetem Projekt will man sich dieser Herausforderung stellen.

Mit seinen denkmalgeschützten historischen Liegenschaften verfügt das Künstlerhaus Boswil über ein idyllisches Ambiente auf dem Land, welches ideale Voraussetzungen für die musikalische Arbeit bietet. In den letzten Jahren ist das Profil des kantonalen «Ort der Musik» stark gewachsen, Anzahl Konzerte und Engagement in der Nachwuchsförderung haben zugenommen. Die seit 1970 unverändert genutzten Liegenschaften genügen zeitgemässen Anforderungen nicht mehr. Eine ausführliche Situationsanalyse und eine architektonische Vorstudie haben folgende drei Schwerpunkte für Veränderungen ergeben:

- Für das umfangreiche Programm an Eigen- und Gastveranstaltungen ist die Erstellung eines an die Alte Kirche anzubauenden Foyers notwendig, welches die jetzige extrem beengte und exponierte Situation im Winterhalbjahr und bei schlechter Witterung löst und den Besuchern einen zeitgemässen Aufenthaltsort (Kasse, Garderobe, Pausenbar, sanitäre Anlagen) bietet.
- Die Sanierung des Sigristenhauses ermöglicht eine Konzentration auf den historischen Boswiler Pfarrbezirk, der zusammengefasst und aufgewertet wird. Die neuen Raumstrukturen schaffen ein multifunktionales Haus der Musik, welches einen Musiksaal, Musikstudios, Gästezimmer, Büroräume, sowie Lagerräume und Werkstatt unter einem Dach zusammenfasst.
- Das Umgebungskonzept sieht eine Aufwertung und bessere Erlebbarkeit des gesamten Geländes vor: Als zentrales Element erschliesst eine neue Zugangsachse zwischen ehemaligem Pfarr- und Sigristenhaus das Gelände und führt die Besucher direkt ins Herz der Anlage.

### Wir haben einen Traum

«Träume» lautet das Motto des Boswiler Sommers 2016. Das Künstlerhaus träumt nicht nur von der Musik, sondern auch von der Zukunft. Mit dem Bau des Foyers erfolgt der Haupteingang zum Konzertraum in die Alte Kirche von dort; gleichzeitig werden Anpassungen im Innern der Kirche gemacht: Rückbau des gläsernen Windfangs, Bau eines zweiten Aufgangs zur Empore, Rückbau der Öffnung ins Untergeschoss. Ein Grossteil der Orchesterprojekte und Musikkurse für 200 Kinder, Jugendliche



Mehr Raum für eine erfolgreiche Zukunft: mit dem Foyer erfolgt der Haupteingang zum Konzertraum.

und junge Erwachsene sollen neu Platz im sanierten Sigristenhaus mit zeitgemässen Räumlichkeiten finden.

Der erste Teil unseres Traums nimmt bereits Formen an: Seit diesem Frühling entsteht zwischen Alter Kirche und Kapelle unser neues Foyer, das im Dezember 2016 eröffnet wird. Ein Meilenstein für das Künstlerhaus Boswil als Aargauer Kulturleuchtturm. Und der Traum geht weiter: Die Detailplanung für die Sanierung und die Umnutzung des ehemaligen Boswiler Sigristenhauses beginnt im Sommer 2016.

Kanton, Gemeinde (Kauf des Werderhauses), Private und Stiftungen haben die Bauprojekte bereits nachhaltig unterstützt. Bis April 2016 konnten von insgesamt be-

nötigten Fr. 8,9 Mio. bereits 70 %, also Fr. 6,2 Mio. akquiriert werden. Unterstützen Sie den Bau-Traum des Künstlerhauses für die nachhaltige Musikarbeit ideell oder mit einer Spende an das Liegenschaftsprojekt.

Erzählen Sie unseren Traum weiter, teilen Sie unsere Begeisterung und verfolgen Sie die Baufortschritte vor Ort oder unter [www.kuenstlerhausboswil.ch/zukunft](http://www.kuenstlerhausboswil.ch/zukunft).

### Das Patronatskomitee

- Christine Egerszegi, ehem. Ständerätin Kt. AG
- Pascale Bruderer, Ständerätin Kt. AG
- Peter Wertli, ehem. Regierungsrat Kt. AG
- Josef Bürge, ehem. Grossrat, ehem. Stadtpräsident Baden
- Michael Weber, Gemeindeammann Boswil

Autorin: Bianca Theuss

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Spenden zugunsten des Künstlerhauses sind bei den Steuern abzugsberechtigt.

Stiftung Künstlerhaus Boswil  
Liegenschaftsprojekt  
5623 Boswil  
IBAN: CH25 0900 0000 6138 7486 6

## Informatik an der Schule Boswil

Das tägliche Leben ist ohne elektronische Kommunikationsmittel nicht mehr vorstellbar. Damit unsere Schülerinnen und Schüler auf diese digitale Welt optimal vorbereitet sind, benötigt die Schule Boswil eine moderne, zeitgemässe Infrastruktur. In Zusammenarbeit mit Publis (Public Info Service AG) wurde das Projekt «ICT Schule Boswil» im Frühjahr 2016 gestartet mit dem Ziel, die veralteten Informatikmittel der Schule Boswil zu ersetzen.



### Der Weg in die Zukunft

Seit 2007 setzt die Schule Boswil im Unterricht ICT (Informations- und Kommunikationstechnik) ein. Die eingesetzten Mittel (Hard- und Software) sind veraltet, generieren einen hohen Aufwand für den Unterhalt und sollten deshalb ersetzt werden. Da die Nutzung der bestehenden ICT-Mittel heute an der Schule uneinheitlich erfolgt, erarbeiten Gemeinderat und Schulpflege zuerst die konzeptionellen Grundlagen zur künftigen Nutzung. Dazu wird sich die Schule ein Informatikleitbild mit Leitzielen geben und pädagogische Vorgaben definieren. In einem zweiten Schritt soll dann auf Basis der konzeptionellen Vorgaben über eine Ersatz-/Neubeschaffung der ICT-Mittel diskutiert werden.

Das pädagogische Konzept wird mit externer Unterstützung erarbeitet und anschliessend wird die Ersatzbeschaffung der ICT-Mittel nach submissionsrechtlichen Vorgaben bedarfsgerecht vorgenommen. Ziel ist es, an der Gemeindeversammlung im Sommer 2017 ein entsprechendes Kreditbegehren zu beantragen.

### Chancengleichheit in der digitalen Welt

Der Einsatz von ICT erfordert im schulischen Umfeld eine hohe Flexibilität und Vielseitigkeit aufgrund der verschiedenen Schulfächer, Schulstufen und der unterschiedlichen Unterrichtsformen. Nachdem in einer ersten Phase an den Schulen Geräte in Computerräumen installiert wurden, geht der Trend heute zu Gunsten

des flexiblen Einsatzes zu tragbaren Geräten und Gerätepools über.

Es ist Aufgabe der Schule, die Chancengleichheit im Bereich der Ausbildung zu wahren. Obwohl rund 90 % der schweizerischen Haushalte über einen Computer verfügen, darf man nicht davon ausgehen, dass der ICT-Zugang allen Kindern und Jugendlichen möglich ist.

Um die Gefahr einer digitalen Spaltung der Informationsgesellschaft zu verhindern, ist die Vermittlung des sinnvollen und effizienten Umgangs mit ICT in der Schule dringend notwendig.

### Zielgerichtete Integration in den Schulbetrieb

Ziel der Schule Boswil ist es, die Integration der Informatik in den Schulbetrieb für die nächsten Jahre zu sichern. Hierzu sollen u.a. nachfolgende Punkte geklärt werden:

- Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes für die Integration der Informatik in den Schulbetrieb und Sicherstellung der Weiterentwicklung
- Definition der Informatikführung an der Schule Boswil
- Gestaltung eines Benützungs-Reglementes
- Erarbeitung eines Betriebskonzeptes, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Schule Boswil

– Sicherstellung des technischen Supportes

Dank pädagogischem Mehrwert von ICT-Anwendungen findet der Computer seit 2010 immer mehr Verwendung. Dabei wird die ICT nicht als eigentliches Fach unterrichtet, sondern als unterstützendes Instrument eingesetzt:

- 1.) Als Werkzeug im Unterricht (Textverarbeitung, Informationssuche, Gestaltung, individuelles Üben usw.)
- 2.) Als Unterrichtsgegenstand im Informatikunterricht
- 3.) Als Werkzeug in einem Freikurs

Oberstes Ziel ist die Integration von ICT als ein selbstverständliches Werkzeug im schulischen Alltag – in der Primarschule wie auch an der Oberstufe.

- ICT ist ein selbstverständliches Werkzeug geistiger Tätigkeit.
- ICT ist die vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben, Rechnen.

Der Einsatz und die Beschaffung aktueller, zeitgemässer ICT-Mittel (Hard- wie Software) sind für die Qualität der Schule Boswil unerlässlich und verdienen die Unterstützung von uns allen. Qualität ist eine Daueraufgabe.

**Autorin:** Liliane Kappeler

## Jahreskonzert der Musikschule in der alten Kirche

Am Sonntag, 22. Mai, durften wir unser grosses Jahreskonzert als Matinee in der alten Kirche durchführen. Die Stimmung war schon bei den Vorproben am frühen Morgen heiter, alle Anwesenden genossen (obwohl sie viel zu früh hatten aufstehen müssen...) den schönen Sonntagmorgen und waren kribbelig auf ihren grossen Auftritt.

Das Jahreskonzert der Musikschule wurde zu einem bereichernden Ereignis mit musikalischen Beiträgen auf hohem Niveau. Im Programm war so ziemlich jede Stilrichtung der Musik vertreten: Traditionelle Lieder, alte Musik, klassischer Mozart, romantischer Tschai-kowsky, Musicalhits, rassige Tangos, Popmusik vom Feinsten, Jazziges mit Saxophon, fetzige Schlagzeugsoli bis hin zu Sunrise Avenue. In dieser grossen Vielfalt fand sicher jeder und jede sein persönliches Lieblingsstück. Es waren Soli, Duette und verschiedene kleine-

re und grössere Ensembles zu hören. Gekrönt wurde das Konzert von den gemeinsamen Schlusskanons, bei denen alle Schülerinnen und Schüler mitspielten.

Aus den vielen positiven und lobenden Rückmeldungen hat mich die Aussage einer Konzertbesucherin besonders berührt: «...das esch würklech es schöns Gschänk gsi!»

Auf dem Heimweg ging mir dieser Satz nicht mehr aus dem Kopf. Ja, das war dieses Konzert wirklich, ein wunderbares Geschenk. So

viel Freude und Stolz in den Gesichtern der Vortragenden, als sie den Applaus aus dem Publikum entgegennehmen durften. Es hat sich gelohnt, immer wieder dran zu bleiben und das Stück nochmals zu üben, noch sicherer zu werden, noch mehr Ausdruck hineinzubringen. Schliesslich erzählen wir unserem Publikum mit unserer Musik eine Geschichte, wir wollen Stimmungen, Bilder und Emotionen vermitteln. Und dies ist auch gelungen, wenn ich an die Gesichter aus dem Publikum zurückdenke. Ein Strahlen, Freude und Begeisterung waren da zu erkennen.

Die Vortragenden haben nebst dem Publikum auch sich selbst beschenkt, man merkt, wie viel Glück sie beim Musizieren empfinden, wie viel Spass das Zusammenspiel mit den Kolleginnen und Kollegen bereitet.

Ein Geschenk sind in meinen Augen auch die motivierten und motivierenden Lehrpersonen, die immer wieder aufs Neue mit guten Einfällen und viel Geduld die jungen Menschen auf ihrem musikalischen Weg begleiten. Auch ihnen wurde am Sonntag ein Geschenk gemacht, sie durften die Früchte ihres Engagements ernten.

Für mich hat sich an diesem Sonntag einmal mehr bewahrheitet: Musizieren ist ein Geschenk, sowohl für die Gebenden, also die Vortragenden, als auch für die Empfangenden, die Zuhörerinnen und Zuhörer.

**Musik macht einfach glücklich!**

**Autorin: Helga Schnurrenberger**



Die Schülerinnen und Schüler begeistern das Publikum mit dem gemeinsamen Schlusstück



## mCheck der Musikschule

Am Samstag, 30. April 2016 führte die Musikschule Boswil wieder gemeinsam mit den Musikschulen Merenschwand und Muri den Musikstufentest mCheck durch.

### mCheck 1

Malin Gorgiev Violine | Stefanie Gwerder Querflöte

### mCheck 2

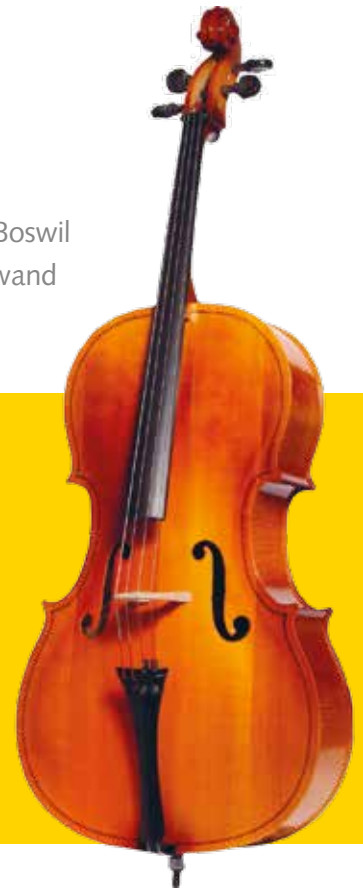
Carmen Ackermann Klavier | Elisa Battiston Klavier | Jamie Berger Schlagzeug  
Iwan Hürlimann Schlagzeug | Fiona Siegrist Schlagzeug | Sebastian Werder Trompete

### mCheck 3

Sarah Bachofen Blockflöte | Mia Senn Querflöte

### mCheck 4

Carmen Ackermann Violine | Lou Kägi Schlagzeug



Zwölf Schülerinnen und Schüler haben sich mit viel Einsatz auf den mCheck vorbereitet und ihn auch erfolgreich bestanden. Für die einen war es eine neue Erfahrung, andere traten bereits zum zweiten oder sogar zum dritten Mal an. Aufgeregt waren aber sicher alle, doch haben sie die Herausforderung gut gemeistert.

Als Belohnung erhielten sie an der mCheck-Feier am 20. Mai 2016 in Muri ihr Zertifikat und einen süssen Violinschlüssel. Wir gratulieren allen ganz herzlich und wünschen euch weiterhin viel Erfolg und Freude mit euren Instrumenten!

**Autorin:** Helga Schnurrenberger



Ensemble in Action...

## Vorstellung Céline Karch



Musik verbindet. Sie ist ein Teil unseres Lebens.

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Boswil. Mit sieben Jahren habe ich begonnen, Gitarre zu spielen. Zuerst wurde ich ein Jahr an der Musikschule Boswil unterrichtet, danach beim selben Lehrer während sechs Jahren an der Musikschule in Brugg. Dieses Jahr werde ich das Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl in Zürich abschliessen. Gleichzeitig studiere ich seit diesem Jahr klassische

Gitarre an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Seit fünf Jahren ist Prof. Anders Miolin (ZHdK) mein Gitarrenlehrer. Das Kammermusizieren ist mir sehr wichtig. Viele Jahre hatte ich die Möglichkeit, im GuitarSoundOrchestra, Brugg, mitzuwirken. Weiter spiele ich immer wieder in verschiedenen Formationen wie Duo, Trio oder Quintett. Das Spielen mit verschiedenen/mehreren Instrumenten finde ich besonders spannend.

Mein Ziel beim Unterrichten ist es, anderen Menschen die Freude an der Musik weiterzugeben, die ich empfinde, wenn ich musiziere. Für mich ist es wichtig, dass jede Person die Musik für sich selbst entdeckt

und herausfindet, was er/sie mag und was nicht. Ein wichtiger Prozess in der Musik ist die eigene Interpretation. Erst durch diese bekommt das Stück nämlich eine Einzigartigkeit – eine Seele.

Ich freue mich auf das gemeinsame Entdecken des Instruments und einer abwechslungsreichen Zusammenarbeit im Üben, Lernen und Musizieren.

Den Ausgleich zur Musik gibt mir der Sport. Ich bewege mich sehr gerne im Wasser und in der Natur: Schwimmen, Joggen, Velofahren, Inlineskaten, Snowboarden...

Ich freue mich an der Musikschule Boswil mein Wissen weiterzugeben und viele Menschen zu inspirieren.

## Vorstellung Sandro Corbat

Ich habe mich schon früh für die Musik begeistert und begann mit etwa 12 Jahren Gitarren zu spielen. Später studierte ich Jazzgitarre an der ACM/HMT in Zürich. Ich studierte auch einige Semester «Musik und Medienkunst» in Bern und absolvierte ein CAS in «Komposition für Film/Medien und Theater» an der ZHdK.

Schon während meiner Ausbildung als Musiker begann ich zu unterrichten und verfüge über langjährige Erfahrung mit Schülern jeglichen Alters. Neben gelegentlichen Stellvertretungen in Zürich, unterrichtete ich momentan hauptsächlich in Boswil und leite auch den Bandworkshop. Daneben beschäftige ich mich vor allem als Musiker und Theatermusiker.

Mir als Lehrer bereitet es grosse Freude, meine eigene Begeisterung für dieses Instrument, oder generell für die Musik, weiterzugeben. Aber auch einen Weg in die

Welt der Klänge zu öffnen, ist für mich ein sehr spannender und erfüllender Prozess. Ein Instrument zu erlernen bedeutet auch immer ein Stück Arbeit und Anstrengung, daher versuche ich einen lockeren und individuellen Umgang mit den Schülern zu finden, um eine gute Atmosphäre im Unterricht zu schaffen und möglichst auf Ihre eigenen Bedürfnisse einzugehen.

Wenn meine Schüler die Stunde mit einem Lächeln verlassen und etwas gelernt haben, dass sie vorher nicht für möglich gehalten haben, auch wenn es nur ein ganz kleiner Lernschritt ist, dann habe ich mein Ziel der musikalischen Vermittlung erreicht.

Als Gitarrist spiele ich unterschiedliche Musik in diversen Bands, hatte unzählige Konzerte im In- und Ausland und bewege mich sehr gerne zwischen verschiedenen Stilrichtungen wie; Pop/Rock, Jazz/Latin, Funk und elektronischer Musik.

Meine beiden eigenen Bandprojekte sind: Scratches und Sandro P.

Hauptsächlich arbeite ich aber als Theatermusiker und habe im Laufe der Jahre bei sehr vielen Produktionen mitgearbeitet. Im Theater kann ich alle meine vielfältigen Neigungen und Fähigkeiten ausleben. Ich komponiere oder produziere die Musik, studiere mit den Schauspielern Songs oder auch mal einen Chor ein, spiele sehr oft als «Live Musiker» mit und manchmal übernehme ich auch kleinere oder grössere Rollen. Im Herbst bin ich mit zwei Stücken in Zürich zu sehen oder besser zu hören. Einerseits mit «Thermaler Widerstand» am Schauspielhaus Zürich und mit «alles muss glänzen» beim «Theater Winkelwiese».



## Endloser Applaus

Ich liebe das Schreiben. Hoffentlich niemals im 08/15-Stil. Trete dabei ab und an ungewollt in ein Fettnäpfchen. Auf einen Schlipf. Werde auch mal zurückgepfiffen. Bei diesem Text lauert diese Gefahr nicht. Ein beruhigendes Gefühl... Wer über ein Jahrzehnt an der Schule Boswil hervorragende Arbeit als Klassenlehrerin geleistet hat und nun in den Ruhestand tritt, verdient eine Ehrung. Eine Würdigung. Das wird allenthalben anerkannt werden. Und als eine solche verstehe ich diese Zeilen. Obgleich die erste Reaktion von Gaby Keusch zugegebenermassen eine gewisse Ernüchterung bei mir auslöste: «Muss das sein?» Dann kann ich auch mal anders: «Ja, es muss sein!» Das Ausrufezeichen haben Sie hoffentlich gesehen... Unscheinbar, still und bescheiden lasse ich Gaby Keusch nicht gehen! Niemals! Das kann sie vergessen. Seit 14 Jahren gehört sie zum Team unserer Schule. Zählt zu den wertvollsten Persönlichkeiten im Kollegium. Und sie hat unserer Einschulungsklasse ein unverkennbares Gesicht gegeben. Geschenkt. Ein strahlendes, wohlgemerkt. Wurde früher das Wort «Einschulungsklasse» bei Elterngesprächen in den Mund genommen, war es ratsam, mindestens zu zweit am Tisch zu sitzen... Tempi passati. Seit Gaby Keusch mit unglaublichem Engagement, ebensolcher Überzeugung und grösster Begeisterung diese tolle Stufe leitet, kaum eine Gelegenheit auszulassen scheint, um für deren Akzeptanz zu kämpfen und ihre essenzielle Wichtigkeit aufzuzeigen, übersteigt die freiwillige Nachfrage meist das Angebot. Ein schöneres Kompliment für ihre Arbeit gibt es nicht. Schlicht grossartig, was sie geschafft und erreicht hat! «Das Arbeiten mit den Kindern bereitet mir jeden Tag grossen Spass», erklärt Gaby Keusch ihren Erfolg und ihre Zufriedenheit. Ihr strahlendes Gesicht sagt dabei mehr als tausend Worte. Sie ist eine «Herzblut-Lehrerin». Das wissen und spüren auch die ihr anvertrauten Kinder im Unterricht. Solche Begeisterung überträgt sich, steckt an und ist die Grundlage eines beispielhaften Klassenklimas. Bei Gaby Keusch Alltag. Selbstverständlich. Weil es ihr wichtig ist. «Ich mag aufgestellte Leute um mich.» Klar. Mit ihrer ansteckend positiven Ausstrahlung, ihrer stets guten Laune und ihrer humorvollen Art passt dies auch ganz wunderbar. Aber nicht nur im Schulzimmer setzt sie wohltuende Akzente. Farbige Tupfer im Malatelier, welches sie initiiert und geleitet hat. Wertvolle, tragende Beiträge bei unzähligen Anlässen. Vor allem indes vorbildliches Verhalten mit ihrem grundehrlichen, korrekten Wesen und ihrer ausgeprägten Loyalität! Danke für alles, liebe Gaby! Mit ihrem Weggang reisst sie ein Loch. Ein grosses. Die Kehrseite der Medaille. Ausnahme-LehrerInnen ihres Kalibers sind rar. Sehr rar. Etwa so wie das Sichten eines Bartgeiers in unseren Alpen. Ornithologie ist



nämlich ihr grosses Hobby. Welches sie mit ihrem Ehemann André teilt. Zusammen bewohnen sie ein 8-Zimmerhaus in Villmergen. Vier erwachsene Kinder sind derweil ausgezogen, weshalb das Anwesen manchmal etwas gross zu erscheinen vermag. «Vor allem beim Putzen», fügt Gaby Keusch schmunzelnd an. Besonders angetan hat es ihr der prächtige Garten, welcher sich bei den erfragten Hobbys nur knapp der Vogelbeobachtung geschlagen geben musste. Halb so schlimm. Vögel lassen sich mitunter sicherlich auch aus dem Liegestuhl heraus im Garten beobachten... Aber dafür scheint mir Gaby Keusch viel zu aktiv. Um nicht «verplant» schreiben zu müssen. Radtouren, Zug fahren oder fremde Städte bereisen, lassen den Liegestuhl in absehbarer Zeit wohl eher leer stehen. Wird sie trotz dieses ausgefüllten Terminkalenders ein bisschen die Schule vermissen? «Klar, vor allem die fröhlichen Kinder.» Neben der Person Gaby Keusch werden mir auch ihre sensationellen «Buchstaben-Feste» fehlen, welche sie traditionell der Beherrschung des kompletten Alphabets widmete und als kleines Abbild ihres grossen Wirkens gesehen werden können. Bereits in jungen Jahren hatte Gaby Keusch eine besondere Beziehung zur Musik. Ob aktiv im Gospelchor oder in der Operettenaufführung – Musik als ständige und treue Begleiterin. Besonders die klassische Musik. Als ehemalige Violinistin erübrigt sich natürlich die Frage nach dem bevorzugten Instrument. Die herrliche «Habanera» aus der Carmen-Oper ist eine gerne gespielte Zugabe als Schlusspunkt eines Konzerts. Eine, die mir gefällt. Ich lege sie für Gaby Keusch als vorläufiges Ende einer eindrucklichen Lehrerkarriere auf. Vorläufig deshalb, weil ich weiter klatsche. Eine nochmalige Zugabe fordere. Vielleicht im Sinne einer Stellvertretung. Ob im Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – das ist einstweilen egal. Hauptsache Gaby Keusch! Vivaldis «4 Jahreszeiten» habe ich deshalb schon mal bereitgelegt...

Autor: Peter Kessler

## Zu Besuch im Opernhaus

Die Spannung steigt! Der Besuch bei Romeo und Julia. Alle haben standesgemäss Jeans und Leggings in massgeschneiderte Anzüge und prachtvolle Kleider getauscht. Mit dem Car geht es nun ab nach Zürich direkt auf den bereits gut gefüllten Sechseläuteplatz. Die Leute staunen nicht schlecht, als sie die herausgeputzten und in bester Laune eingestimmten Jugendlichen erblicken. Um sich für die Vorstellung zu stärken werden jedoch zuerst im Restaurant Commercio noch feine Penne gegessen.

Um 19.30 Uhr erhebt sich endlich der Vorhang. Und so, verehrter Leser, berichten zwei Schüler ein paar Zuhausegebliebenen: «Zu sehen sind lauter hüpfende Männer in Strumpfhosen, zwei Gangs, die sich mit Waffen versuchen herunterzusäbeln und Frauen, die

Cocktails mixen um sich zu betrinken. Gute Story, welche man um einiges schneller hätte erzählen können. Zudem hat sich Julia zu wenig dramatisch erstochen, direkt unglaublich. Aber alles in Allem ganz toll. Das nächste Mal gehen wir in eine Oper und nicht in ein Ballett, abgemacht Frau Eichhorn?» Aber sicher kommen wir wieder. Zuerst jedoch konzentrieren wir uns auf unseren Abschlussball am 29. Juni. Da wird die ganze Oberstufe Boswil Walzer und Jive tanzen und die dazu entsprechende Etikette anwenden. Zurzeit üben alle fleissig daran.

**Autoren:** Sölen Eichhorn, KLP 1. Real und LP Film- und Schauspielgruppe



Zu Besuch im Opernhaus Zürich – elegante Robe darf nicht fehlen

## Der 1. April

Es war kein Aprilscherz. Am 1. April reisten wir mit der Klasse an die Gerichtsverhandlung von Herrn Rozsa. Wir freuten uns alle und erwarteten eine spannende Verhandlung mit vielen Schimpfwörtern, Verwarnungen und Strafgeldern, so wie im Film. Wir mussten viel zu früh am Morgen auf den Zug nach Zürich. Aber trotz den frühen Morgenstunden waren alle rechtzeitig da und wir konnten unsere Reise pünktlich antreten. Im Zug waren alle mit ihrem Sitznachbarn am Reden. Weil Nadim verletzt war und an den Krücken lief, hielten wir ihm, nett wie wir sind, immer einen Platz frei. Am Zürcher Hauptbahnhof angekommen liefen wir zum Gericht. Doch als wir den Gerichtssaal betraten, staunten wir nicht schlecht, als wir die Stühle sahen. Die Mitarbeiterin hatte uns nämlich zuvor gesagt, wir müssen keine Kissen mitnehmen, da sie neue, bequeme Stühle hätten. Hier standen jedoch zwar neue aber nicht wirklich bequeme, schwarze Holzstühle die nicht ganz unseren Erwartungen entsprachen. Ich, sowie wahrscheinlich die meisten, habe gepolsterte Stühle erwartet. Aber wir haben uns trotzdem in die hintersten zwei Reihen gequetscht und gespannt auf den Beginn der Verhandlung gewartet. Begonnen hat es damit, dass der Richter die Anklage vorgelesen hat und die Angeklagten, hier eben die Polizisten, gefragt hat, ob sie Frau und Familie haben. Worauf einer der Polizisten gesagt hat, dass er über das nichts sagen möchte. Ein paar von uns mussten sich dabei das Lachen verkneifen. Jemand hat sogar gesagt: «Jetzt wissen alle, dass du keine Frau hast!» In diesen Augenblick haben auch viele Leute geschmunzelt und den Kopf geschüttelt. Deshalb denke ich, dass viele der Zuschauer für Herrn Rozsa waren. Nach dem Richter hat der Anwalt von Herrn Rozsa eine sehr langatmige und sehr langweilige Rede gehalten. Man hat es vor allem fast nicht verstanden, da bei ihm das Mikrophon abgestellt war. Da es noch so früh am Morgen war, sind die meisten von unserer Klasse eingnickt. Bryan hat sich auf die Bank gelegt und hat geschlafen. Michelle und ich waren damit beschäftigt über alles Mögliche zu diskutieren und es gab in diesem Moment viele spannendere Themen als die Verhandlung. Nach ca. 1h und 30min ist dann der Anwalt endlich mit seiner nie aufhörenden Rede fertig gewesen und wir waren froh als die erste Pause war. Alle gingen zu ihrem Schliessfach und assen etwas. Als es dann weiter ging sah das Ganze etwa gleich aus, die meisten schliefen und die Gespräche der Anwälte waren ziemlich lang und auch nicht spannender. Ausserdem erzählte jeder ungefähr vom Gleichen, nur, dass jeder den anderen beschuldigte. Auf jeden Fall hat unsere Klasse die Verhandlung verschlafen. Ich glaube sogar unser Lehrer ist auch kurz eingnickt. Als die Anwälte ihre Reden endlich fertig gehalten



4. Sek am Prozess in Zürich, im Hintergrund das Obergericht

haben, hiess es, dass um drei Uhr bekannt gegeben wird, ob um fünf Uhr das Urteil gefällt wird. Also haben wir mit der Klasse abgemacht, dass wir um ein Uhr wieder zum abgemachten Treffpunkt kommen. In dieser Zeit sind wir Mittagessen gegangen. Auf einmal sind Nadim und Dani gekommen und haben ganz stolz berichtet, dass sie vom TeleZüri-Team zum 1. April interviewt wurden und dass sie um sechs Uhr im Fernseher zu sehen sind. Wir waren alle sprachlos und versprachen ihnen um sechs Uhr einzuschalten. Um ein Uhr haben wir beschlossen eine Tour auf dem See zu machen. Auf dem Limmatschiff wurde fleissig über den Abschlussball diskutiert. Wer geht mit wem, was ziehst du an usw. Auf der Heimreise haben wir spekuliert wer den Prozess wohl gewinnen wird, da wir nicht bis um fünf Uhr warten konnten. Die meisten waren jedoch der Meinung das Herr Rozsa den Prozess klar gewinnen wird. Zuhause angekommen schrieb Frau Eichhorn dann in den Klassenchat einen Link von der Zeitung 20 min. Herr Rozsa hatte den Prozess verloren und dann wütend: «Es lebe die Bananenrepublik!» gerufen und aufgebracht den Saal verlassen. War ja klar, dass wir die ganze langweilige Verhandlung geschaut, oder besser verschlafen haben, aber das spannende Ende natürlich verpasst haben. Es wäre doch voll cool gewesen so etwas zu erleben und wir später hätten erzählen können, wie Herr Rozsa «ausgerastet» ist. Dazu schrieben viele in den Chat, dass das unfair sei usw. Und um sechs Uhr abends haben natürlich alle, wie versprochen, unsere Superstars Nadim und Dani im Fernseher bewundert. Alle sind mächtig stolz auf die beiden und wir werden diesen Ausflug wohl nie vergessen. Wie könnte man auch einen Ausflug, bei dem alle geschlafen haben vergessen. Das ist etwas was für immer bleiben wird. Der Ausflug hat, glaube ich, allen gut gefallen, auch wenn man die Hälfte verschlafen hat. Ich habe es auf jeden Fall lustig gefunden und ich bin auch wieder rechtzeitig Zuhause gewesen um in unserem «Dorf-Lädeli» ausgeschlafen arbeiten zu gehen. Es hat mega viel Spass gemacht.

Autorin: Céline Furrer, 4. Sek Boswil

## Der Spielplatz im Kindergarten

Vor rund 4 Jahren wurde das Projekt «Spielplatzerweiterung» im Kindergarten lanciert.



Sei es alleine, zu dritt, zu viert – die Kinder haben Spass.

### Wie kam es dazu?

Die Gemeinde Boswil unterhält einen grosszügigen Aussenspielplatz im Kindergarten. Aus Sicherheitsgründen musste 2011 ein alter morscher Kletterturm entfernt werden. Diesen galt es sinnvoll zu ersetzen. Dem grossen Einsatz der Kindergartenärtnerinnen ist es zu verdanken, dass das Projekt 2012 «Spielplatzerweiterung» ins Rollen kam. In guter Zusammenarbeit sorgten sie für eine sorgfältige Förder- und

Bedürfnisabklärung, denn es galt aus dem grosszügigen Aussenareal neue optimale Spielnischen zu schaffen.

### «Boswil klingt» und die «Schule bewegt» – ein passender Gedanke

Mit dem klaren Ziel ein vielseitiges Spiel- und Lernangebot zu schaffen, machte das Kindergartenteam den Vorstoss an die Schulleitung und Schulpflege. In weiterer Zusammenarbeit mit der zuständi-

gen Schulpflegerin, dem Bauamt und dem Murimoos konnte ein professionell ausgearbeitetes Konzept erstellt werden. Eine attraktive Neugestaltung des Aussenspielplatzes sowie Erneuerungsarbeiten wurden ins Auge gefasst.

Die nötige Bewegungsförderung der Kinder sowie das Landschaftsbild wurden sorgfältig überlegt und dementsprechend das Konzept erarbeitet. Der Gemeinderat hat die Finanzierung 2013 für die Realisierung des Aussenspielplatzes in 3-jährigen Tranchen zugesichert. Nun sind bereits 2 Tranchen der Bauarbeiten abgeschlossen und das gelungene Ergebnis dürfen wir bereits auskosten...

### Was wurde gemacht?

Der Sandplatz wurde rundum saniert und teils neu gestaltet. So bieten das neue Matschband quer durch den Sandplatz lustvolle Spielsequenzen für die Kinder. Nicht verwunderlich, dass vor allem der schwenkbare Flaschenzug für Sand-Bauarbeiten äussert beliebt ist. Dass da viele Absprachen unter den «Bauarbeitern» nötig sind, ist klar und fördert zusätzlich die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder. Das Wichtelhaus wandelte sich vom Beobachtungsstützpunkt zum Ruheort und Schattenplatz. Oft ist es auch Znüniplauderecke... Ein wahrer Begeisterungsturm löste die neue Kletterlandschaft aus und erfreut sich grosser Beliebtheit. So wird der Ort je nach Belieben als Schloss, Piratenschiff, Affengehege oder Hausboot mit Angelplatz belebt und bespielt. Der kindlichen Fantasie sind keine Grenzen gesetzt...

### Wie weiter?

Mit der Zusage des Gemeinderates wird im Frühling 2016 die 3. Tranche in Angriff genommen. Es gilt die Kletteranlage weiter auszubauen und einige in die Jahre gekommenen Geräte zu sanieren.



Die neu erweckte Spielfreude ist grossartig und begeistert die Kindergärtnerinnen.

### Unser Fazit

Die neuen Spielmöglichkeiten lösen bei den Kindern täglich sichtlich grosses Vergnügen und einen wahren Begeisterungssturm aus. Das Konzept hat sich bewährt. Der Kindergarten besteht momentan aus 3 vollen Abteilungen. Rund 65 Kinder beleben zurzeit das Kindergartenschulhaus und den Aussenspielplatz. Mit Hilfe der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde Boswil ist es gelungen, den Kindern eine verbesserte, lustvolle und variantenreichere Aussenspielplatzanlage zu gestalten. Wir Kindergärtnerinnen beobachten mit wahrer Freude die neu erweckte Spielfreude und die Spielentwicklung der Kinder. Die Sicherheit konnte durch die Erneuerungsarbeiten verbessert werden. Aus pädagogischer Sicht hat der Spielplatz an Qualität und Spielintensität gewonnen. Nun begegnen sich Piraten, Räuber, Polizisten & Co, Rössligespanne, Zirkusartisten, Bauarbeiter, Fussballer, Strassenkünstler, Forscher, Kletterathleten etc. im Garten

und spielen, bewegen und rüsten sich mit ihrem Spiel für weitere Lebensaufgaben und eignen sich so gemeinsam Kompetenzen für den weiteren Lebensweg an.



Die «Balance» zwischen Spass und Regeln...

### Für alle!

Der Spielplatz steht der Bevölkerung von Boswil ausserhalb der Unterrichtszeit des Kindergartens zur Benützung offen. Sie, liebe Eltern, sind herzlich eingeladen, den wunderbaren Spielplatz mit den Kindern zu benützen. Es gilt die Hausordnung zu beachten, welche vor dem Kindergartengebäude aufgestellt ist. Wir bitten sie, besonders aufmerksam dem Abfallproblem entgegenzuwirken und die dafür vorgesehenen Abfalleimer zu benutzen. Vielen Dank!  
Der Spielplatz ist durch viel Kinderlachen neu erblüht.

Ein grosses Dankeschön an alle, welche das Projekt möglich gemacht haben und ein grosses Dankeschön an alle, die helfen, dem Spielplatz Sorge zu tragen.

**Autorin: Beata Bereuter**

## Spielplatzinterviews

**Till (4 Jahre):**

«Ich spiele uh gern verusse! Also de Sandchaschte find ich am Beschte! Min Sandchaschte isch ned eso gross. Ich hetti gern deheime de glichligi Sandchaschte wie do im Chindsgi!»

**Sino (5 Jahre):**

«Im Sandchaschte Falle baue find ich am Beschte! De neui Sandchaschte isch richtig lässig! De hät sogar es Matschband und es Seili miteme Chessel dra womer chan ufe und abe lah!»

**Severin (6 Jahre):**

«Ich due verusse uh gern umeturne, ufem Chlätterturm und um dStange ume! Mit em neue Chlätterturm gaht das nämli bsunders guet!»

**Rijon (6 Jahre):**

«Ich gehe gerne nach Draussen um Fussball und Unihockey zu spielen. Und ich klettere gerne auf dem grossen Turm herum!»

**Frau Meier:**

«Ich komme sehr gerne mit meinen zwei Kindern (5 und 9 Jahre alt) hier auf den Spielplatz, weil er so gross und abwechslungsreich ist. Am Wochenende treffen wir hier oft andere Familien. Am Besten gefällt uns der neue Kletterturm.»

**Michelle (6 Jahre):**

«Mir gfallts dasi cha ufem lange Holzbalke balanciere. Weisch, ich chume scho ganz elei und ohni Hilf bis ganz übere. Und das ohni abegheie!»

**Frau Rohr:**

«Mir verbindid de Spielplatz amig mitere Rundi uf de Kickboards. D`Jongs sind mega Fän vom noie Spielplatz, well mer so guet chan chlättere. Sie liebeds ufe und abe chlättere, Indianer am Marderpfahl spile und Hindernisfangis zmache!»



# Projektwoche 2016

Ech ha am liebste de Zauberstab gmacht.

*Robin Müller, Kindergarten*



Ich habe beim Jassen einen Match gemacht.  
*Antonio Lambov, 4. Primar*



Den Besuch in der Berufsschule Aarau fand ich spannend.

*Melanie Vogler, 3. Sek*



Ich habe sehr viel gelernt.  
*Amy Lowe, 3. Sek*



Mer het s'Tschutte i de Turnhalle am Beste gfallte, aber mer händ verlore.

*Nils van den Bosch, Kindergarten*

Am besten gefiel mir, dass wir Papierflieger gemacht haben.

*Niklas Mohren, 4. Primar*



Mer het eigentli alles gfallte.

*Jana Koch, Kindergarten*

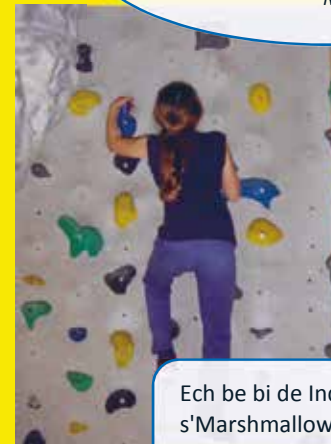
Ech has am küülschte gfonde ufem Flughafe, womer Flüüger händ chönne aluege. Mer händ de gseh metem Blüemli druffe.

*Luca Meier, Kindergarten*



Mir hat am besten gefallen, dass wir am Freitag einen Film geschaut haben.

*Rahel Teufer, 3. Sek*



Mir hat gefallen, dass wir mit den Rollstühlen fahren durften.

*Kim Schulz, 4. Primar*

Ech be bi de Indianer gsi ond mer het s'Marshmallow-Ässe im Wald am Beste gfallte.

*Solis Staub, Kindergarten*

Mir haben am besten die Schulzeiten gefallen.

*Muriel Sommer, 1. Sek*

## Workshop «Recycling»

Wir haben uns in der Projektwoche mit dem Thema Recycling genauer befasst, um heraus zu finden, wie das Recycling- und Abfallverhalten der Boswiler im Detail aussieht und haben zudem auch selbst aus alten Zeitungen, Karton, Tetrapackungen und PET-Flaschen Neues hergestellt wie ein Büchertischchen, Geschenk-döschen, Papierflechtkörbchen und sogar Herr der Ringe Masken. Das Verhältnis zwischen den Schüler/-innen war sehr gut. Wir hatten alle sehr viel Spass 😊.

Der Frühling scheint auch in Boswil die Zeit des Entrümpelns und Neubeginns zu sein. Aus unserem Interview mit Herrn Notter vom Werkhof haben wir erfahren, dass das genau die Zeit im Jahr ist, in der am meisten gebracht wird. Das Teuerste, was den Weg zu ihm in den Werkhof gefunden hat, sind Dinge wie Rasenmäher, Maschinen und sogar ein Motorrad. Herr Notter gefällt seine Arbeit und insbesondere der Gedanke, dass quasi alles, was gebracht wird auch tatsächlich wiederverwendet werden kann.

Das Ergebnis der ausgefüllten 51 Fragebögen unseres selbstgemachten Fragebogens wollen wir Ihnen hier genauer vorstellen (Die Antworten haben wir unterteilt nach Familie, Haushalt ohne Kinder und Grosseltern):

Die meisten Haushalte (ganze 70 %) in Boswil füllen pro Woche 1 Abfallsack à 35 Liter. Das monatliche Recyclieren mit 59 % scheint der Spitzenreiter zu sein. Ebenso wird die Kleidersammlung

als «Entsorgungsmöglichkeit mit Wiederverwendung» bevorzugt.  $\frac{4}{5}$  der Bevölkerung nutzt diese Art des Entrümpelns. Und doch: 6 % aller Befragten gibt die Kleider privat weiter.

41 % aller Befragten geben ihre gelesenen Bücher entweder an eine Privatperson oder ins Brockenhaus. Ganze 45 % der Befragten entsorgen zusammen mit den Enkelkindern.

Die Familien würden laut Aussage zu 80 % gleich entsorgen, wenn sie keine Kinder hätten. Sie würden an ihrem Verhalten nichts ändern. Interessant wird es bei den Single-Haushalten: 61 % der Singles würden genau gleich entsorgen, wenn sie Kinder hätten. Nicht unbeachtlich sind die fast 40 %, die meinen, sie würden sicher etwas beim Entsorgen ändern, wenn sie Eltern würden.

Bei unseren Befragungen haben wir heraus gefunden, dass Singles mehr Abfall produzieren als Familien. Beachtlich deswegen, wenn man bedenkt, dass man als Familie leicht 5x so gross ist und trotz der vielen Personen doch weniger Abfall produziert. Wir sind überzeugt, dass mehr wie nur 39 % der besagten Singles anders entsorgt, wenn sie erst einmal Mama oder Papa sind und der kleine Knirps sagt: «Aber Papi, s'Mami bringt das zum Werkhof in Boswil» 😊.

**Autoren:** Anja, Alessia und Selina aus der 4.Real.  
Fotos von Alexandra aus der 3.Real





Wir haben in der Projektwoche auch ein Interview mit Herrn Notter vom Werkhof geführt:

**Was finden Sie an Recycling gut?**

*Dass man das Meiste wieder verwenden kann.*

**In welcher Jahreszeit gibt es am meisten Abfall?**

*Im Frühling.*

**Was war das Teuerste das bei Ihnen abgegeben worden ist?**

*Maschinen, Rasenmäher, Motorrad.*

**Welche Abfälle verwenden Sie wieder?**

*PET, Glas, Alteisen, Kaffeekapseln aus Aluminium.*

Die restliche Gruppe von der Projektwoche, stellte aus PET-Flaschen, Zeitungen und Servietten eine schöne Kunstwerke her. Sie haben die ganze Woche daran gearbeitet und haben sich viel Mühe gegeben.

Ein riesiges Dankeschön an Frau Periz, dass sie diese Woche so toll gestaltet hat und uns bei jeder Kleinigkeit geholfen sowie auch unterstützt hat.





## Nur gechillt an der alten Schule?

Diese leicht provokative Fragestellung als kleiner Ausblick auf den August. Im letzten Jahr hat der Übertritt in andere Schulen oder Stufen nämlich vielerorts in der nahen Umgebung für – vorsichtig ausgedrückt – einen Wirbel gesorgt. Einem befreundeten Schulleitungskollegen unweit von Boswil traten erboste Eltern beinahe die Türe ein, weil ihre Kinder bei ihm an der Schule offenbar nichts oder zu wenig gelernt hatten. So die Aussage der neuen Schule. Oder zumindest deren Interpretation der Eltern... Obschon Boswil von einer solchen Reaktion glücklicherweise verschont blieb (ich fasse jetzt ganz fest die hölzerne Tischplatte meines Schreibtischs an...), kann ich es mir beim besten Willen nicht verkneifen, im Vorfeld eines für viele nahenden Übertritts einige – vielleicht ungewohnt launisch formulierte – Gedanken an Sie zu richten. Das «Abholen» der Schülerin und des Schülers ist Aufgabe, ja, Pflicht einer jeden Lehrperson. Punkt. Unabhängig der Stufe. Auch an Schulen, die sich selbst gerne als besonders elitär und lehrreich darzustellen pflegen. Nochmals Punkt. Aber, ich gebe es zu, in einer Zeit schwindender Wertschätzung und teils fehlender Unterstützung seitens der Eltern kann es durchaus verlockend sein, besitzt es ohne Zweifel einen gewissen Reiz, sich um ein wenig Verunsicherung und Stimmung besorgt zu zeigen. Wie diese erzeugt werden können? In den ersten Wochen «empfangen» ich die neuen SchülerInnen mit sehr anspruchsvollen Prüfungen und Tests, welche sie und das Elternhaus unausweichlich in die Zweifel treiben, ob sie denn bis anhin überhaupt «etwas Ähnliches wie Schule» gehabt hätten... Oder stattdessen nur gechillt haben... Als gewissenhafter Lehrer lade ich alsdann die – ob der katastrophalen Noten aufgeschreckten – Eltern in einem netten Brief zu einem dringenden Informationsabend ein. Volles Haus ist mir hierbei garantiert. Ich hole deshalb wohlweislich noch einige Stühle vom Zimmer des Nachbarn... Einen solchen Abend will schliesslich niemand verpassen. Und sitzen sollten die Eltern beim Empfang der Hiobsbotschaft schon... Schliesslich nichts für schwache Nerven. Betont sachlich und mit professioneller Nüchternheit präsentiere ich nach der obligaten Begrüssung zwei farbige Grafiken mit dem Soll- und dem bedauernswerten Ist-Zustand der Leistungen. Eine Diskrepanz der gröberen Sorte offenbart sich. Wird für alle Anwesenden augenscheinlich. Ungläubiges Entsetzen steht fortan in den Gesichtern geschrieben. «Das darf doch nicht wahr sein», wird sich zugeflüstert. Verständnisloses Kopfschütteln wohin das Auge reicht. Was nun? Lässt sich das Verpasste und Verlauerte überhaupt noch aufholen? Braucht mein Kind in jedem

Fach Stützunterricht? Müssen wir den nächsten Urlaub absagen, um uns in Schadensbegrenzung zu üben und den Stoff möglichst aufzuarbeiten? Liegt das wöchentliche Fussballtraining noch drin? Geht der Flötenunterricht buchstäblich «flöten»? Berechtigte Fragen sichtlich verunsicherter Eltern. Nach der erfolgreichen Pflicht setze ich nun zur Kür an. Ich verspreche den besorgten Eltern, welche natürlich nur das Beste für ihr Kind anstreben, alles, ja, wirklich alles in meiner Macht stehende zu unternehmen und zu geben, um den fehlenden Stoff irgendwie aufzuholen. «Im steten Wissen und Bewusstsein, liebe Eltern, mir mit dieser Ansage unglaublich grosse Arbeit aufzuladen.» Ein bisschen Entspannung und Zuversicht machen sich breit. Manchmal gibt es an dieser Stelle auch schon den ersten spontanen Szenenapplaus... Die Wahrheit ist indes eher umgekehrt: Mit dieser taktischen Schlaumeierei stehle ich mich äusserst geschickt aus der Verantwortung für alle künftigen Defizite und Versäumnisse, nehme mir jeglichen Druck, irgendwelche Ziele erreichen zu müssen. Denn, sind wir ehrlich, die Schuldfrage ist quasi auf Lebzeiten geklärt... Damit die Sache nicht auffällt, niemand Verdacht schöpft oder mir gar Kollegenschelte vorgeworfen werden könnte, hüte ich mich natürlich davor, die Vorgängerin oder den Vorgänger auch nur in Ansätzen zu kritisieren oder offensichtlich in die Pfanne zu hauen. Ganz im Gegenteil, ich streiche sogar noch etwas Butter aufs Brot: «Sicherlich hat sie oder er das Beste gegeben. Aber ich zeige Ihnen einfach den Stand der Dinge, wie ich ihn angetroffen habe, ja, konsterniert und traurig zur Kenntnis nehmen musste. Es bringt uns allen nichts, wenn ich die Situation beschönige.» Weise Worte, die ihre Wirkung selbstverständlich nicht verfehlen. Bei einem Marktschreier, der an einer Messe einen Universalreinigungsschwamm für die Küche anpreist, würden jetzt die Portemonnaies gezückt... Um keinen Nährboden für Missverständnisse zu kultivieren: Nicht alle Schülerinnen und Schüler können «abgeholt» werden. Dessen bin ich mir natürlich bewusst. Aber das sind Einzelfälle. Nicht ganze Klassen. Was mir das perfekt inszenierte Theater bringt? Wohltuendes Lob, grosse Anerkennung und – die oft schmerzlich vermisse Wertschätzung. Denn nach dem Infoabend bildet sich bei mir eine wunderschöne «Traube» herrlich erleichterter Eltern, welche nichts sehnlicher zu wünschen scheinen, als mir die Hand zu schütteln und sich zu bedanken: «Endlich ein guter Lehrer, bei dem unser Kind etwas lernen kann.»

**Autor: Peter Kessler**